

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 70 (1925)
Heft: 49

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 6, Dezember 1925
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jugendschriften.

Für die Kleinen.

Köster, Hermann L.: Leitfaden zur Geschichte der deutschen Jugendliteratur. 2. Aufl. Braunschweig 1921, Westermann. 110 S.

Aus seiner umfangreichen Geschichte der Jugendliteratur gibt der Verfasser hier einen Auszug, aber durchaus nicht in langweiliger Aufreihung von Namen und Daten, sondern in flüssiger, lebensvoller Darstellung. Berücksichtigt ist außer der erzählenden Dichtung das Kinderlied, die Kinderzeitschrift, das Bilderbuch. Ein alphabetisches Register erleichtert den Gebrauch des trefflichen Büchleins, das aus der Flut der Erscheinungen das Wesentliche in knappem Überblick heraushebt und für alle, die mit Jugendliteratur zu tun haben, ein unschätzbare Hilfsmittel sein wird. P. S.

Die Geschichte des kleinen Muck. Von Wilhelm Hauff. Bilder von F. Wacik. Verlag Jos. Scholz, Mainz. 16 S. Groß-Quart. M. 3.75.

Wacik, ein Illustrator, dem offenbar ein ausgeprägter Farbensinn und eine ziemliche Ausdrucksfähigkeit für das Groteske eignet, hat hier die bekannte Geschichte von Hauff zum Vorwand eines Künstler-Bilderbuches genommen und sich der Aufgabe mit Geschick entledigt. Dennoch, ich liebe Geschichtenbücher nicht, in denen die Illustration die Hauptsache vorzunehmen will und gebe z. B. einer Ausgabe von «Das kalte Herz» des Hyperion-Verlages, München, mit dem reizend intimen Bildschmuck von K. Rössing den Vorzug. R. F.

Unsere Haustiere. Scholz' Künstler-Bilderbücher. Bilder von Adolf Hosse, Gedichte von Albert Sergel. Verlag Jos. Scholz, Mainz. 16 S. M. 1.25.

Farbige Vollbilder wechseln ab mit getuschten Einzelbildern neben Text. Sie zeichnen sich durch eine grobschlächlige Manier aus und wirken unklar; die farbigen weisen in den Schattenpartien einen schmierigen, störenden Glanz auf. Die Verse sind belanglos. R. F.

Goldene Ernte. Lieder und Gedichte für Kinder mit Bildern von Hans Schroedter. Verlag Jos. Scholz, Mainz. 48 S. Groß-Quart. M. 7.50.

All die lieben Gedichte von Hoffmann von Fallersleben, Gull, Reinick, Rückert, Claudius, Uhland, aus dem Wunderhorn u. a., die einem von Jugend auf vertraut, sind hier zum xtenmal gesammelt, begleitet, ja umwuchert von einer zum Teil anmutigen, zum Teil gar zu bunten, ja aufdringlichen Illustration, die im ganzen etwas stillos wirkt, aber dennoch dem Kinde Freude bereiten mag. R. F.

Pfeiffer-Surber, Martha: Sunnechindli. Orell Füßli, Zürich. 1925. 86 S.

Hübsche Kindergedichte enthält der 2. Abschnitt: «Liedli für's Chindli»; ich denke an: Spilliedli, 's Gampiroß, Es Rätsel, Sibe Spatze uf em Dach, Sandle u. a. Manches ist im übrigen Teil zu sentimental, und gewisse «Kindlichkeiten» wie «I d'Windeli mache» brauchten nicht in Verse gebracht zu werden. Der Druck ist groß und sorgfältig. Ms.

Haemmerli-Marti, Sophie: Wiehnechtsbuech. Rascher u. Cie., Zürich. Fr. 3.60.

Die 4. umgearbeitete Auflage des bekannten Weihnachtsbuches bringt eine ganze Reihe köstlicher Chlausverslein und sinniger Weihnachts- und Neujahrsgedichte in heimeliger Mundart; auch zwei kurze Szenen zum Aufführen unterm Weihnachtsbaum. Ihr Inhalt entspricht dem Fühlen des Kindes, und der Rhythmus schmiegt sich so natürlich den Worten an, daß sich die Verse fast wie von selbst einprägen. Echte Weihnachtsstimmung liegt in dem kleinen Buch. F. K.-W.

Locher-Werling, Emilie: Kindertheater. 15 kleine Szenen für 2—7 Kinder. Zürich, Orell Füßli, 1925. 66 S. Fr. 2.80.

Die liebe alte Sitte, Familien- und Schulfeste durch kleine szenische Darbietungen der Kinder zu beleben, hat die hübsche Sammlung veranlaßt. Der Verfasserin gelingen ausgezeichnete muntere Mundartverse, die dem «Zürditsch» nirgends Gewalt antun. Der Inhalt ist nicht überraschend neu; gewisse Rollen wie das Dienstmädchen, die Frau Professor, das Röslein als Sinnbild der Liebe erinnern an den guten alten Zehnder; auch konnten ja die Szenen nur allgemein gehalten sein, während bei derartigen Aufführungen die Anspielungen am meisten Freude machen. Wer auf dem Pegasus nicht sattelfest ist, wird sich durch die leicht sprudelnden Verse begeistert fühlen, und am Ende ist Frau Locher privatim bereit, dem kleinen Spiel die persönliche Note zu geben. H. M.-H.

Im Wolkenwunderland. Eine Traumreise unserer Kleinen. Mit farbigen Bildern u. Text von G. Held. Löwe, Stuttgart. 12 S. Fr. 5.30.

Ein prächtig ausgestattetes Buch mit vorzüglichem Druck und gutem Papier. Wer möchte nicht eine Reise ins Wolkenwunderland machen? Im klaren Mittagsschein vollzieht sich der Aufstieg. Die Wolken erstrahlen in den Beleuchtungsfarben aller Tageszeiten. Trotz einzelner stimmungsvoller Blätter befriedigt das Buch als ganzes nicht vollständig. Selbst ein Traum, soll er als Kunstwerk gelten, hat logische Gesetze zu beobachten. Die Doppelspurigkeit in der Erfindung gewisser Situationen deutet auf Verlegenheit in

der künstlerischen Auswahl. Als Beförderungsmittel ins Wolkenland dienen zoologisch etwas merkwürdig anmutende Eichhörnchen und Papierdrachen. Zweimal wird es Nacht. Das naheliegende Motiv der Brücke wird dreimal angewandt. Die Apotheose des Wolkenhasen und des Christbaums auf den zwei letzten Blättern wirkt nicht mehr als Steigerung nach der goldenen Wolkenstadt, in deren Dom schon der Weihnachtsbaum erglänzen könnte. Aber welch treffliche Einzelheiten: die Schlittenfahrt in die kalte Region, die phantastischen rotviolettten Wolkenzüge und Tunnel, die grünlich-gelben Wolkemachen, die blaugrünen Schafe, über deren Rücken die Wanderung weiter geht unter den Augen des breitköpfigen Mondes. Dann die runde gutmütige Frau Holle mit ihren vielen Wolkenwiegen für alle Kinder, die an der Traumreise teilnehmen. Die Wolkenstadt ist eine jauchzende Fanfare in Rot und Gold. Die Begleitverse kommen nicht über ein gutes Mittelmaß hinaus. H. M.-H.

Daumerlings Wanderschaft. Gezeichnet von Herm. Stockmann. Scholz' Künstlerbilderbücher, 18. Scholz, Mainz.

Die farbigen Illustrationen treffen glücklich den Humor und die Poesie des Grimmschen Hausmärchens. Die liebevoll ausgeführten Einzelheiten geben einen lehrreichen Begriff von der «guten alten Zeit». H. M.-H.

Die Schule der Tiere. Bilder von Eva Oßwald. Scholz' Künstlerbilderbücher, 203. Scholz, Mainz. Fr. 2.75.

Welch hübscher Einfall, die Tiere einmal Schule halten zu lassen. Gerade, was ihnen selbst fehlt, wollen die Lehrer den andern beibringen: das Trampeltier gute Sitten, die Gans den Tanz. Aber ein gewaltiges Geschrei erhebt sich unter den Schülern: wir sind verhindert, wir lernen nicht gern. Wir sind alle so klug schon und weise. Ehe sie begonnen, ist die Schule aus. Die Tiere sind trefflich charakterisiert in den verschiedenen Gemütsstimmungen, ohne daß sie die Malerin zu Karikaturen verzerrt. Ein lustiges, ja witziges Bilderbuch, das aber kindertümlich bleibt. H. M.-H.

Fabel-Fibel. Bilder und Geschichten für Kinder, die lesen lernen wollen. Lateinschrift-Ausgabe. Jul. Klinkhardt, Leipzig. 126 S. M. 1.80.

Die Fabel-Fibel kann mir's nicht recht. Nicht deshalb, weil in meinem Buch viele Farbendrucke verschoben sind, so daß unschöne und undeutliche Bilder entstanden — das kann ein Versehen sein. Ich halte mich namentlich auf über die ersten Leseübungen, die die einzelnen Laute und Buchstaben in großer Willkür einführen. Mit großer Freude habe ich die beiden ersten Seiten gelesen, auf welchen die aus Anzählversen gewonnenen Buchstaben und Buchstabenverbindungen recht kindertümlich anmuten. Aber auf den folgenden Seiten werden aus nichtssagenden Reimereien die Buchstaben ganz willkürlich gewonnen, bald Wortanfänge, bald Buchstaben in der Mitte oder am Ende des Wortes. Und auf Seite 12 unendliche Reihen sinnloser Silben! Auch auf den folgenden Reihen sind neben guten einfachen Geschichten immer wieder bunt zusammengewürfelte Wortreihen. Erst der zweite Teil mit der deutschen Frakturschrift ist auf einen einheitlichen Ton abgestimmt. Die Bilder sind — abgesehen von dem eingangs erwähnten Mangel — recht wirkungsvoll. Kl.

Schneider, E., Prof. Dr.: Der bunte Vogel. Mit Bildern von Emil Cardinaux. Grethlein u. Co., Leipzig und Zürich.

Das Buch (eine schriftdeutsche Ausgabe des bekannten «O mir hei en schöne Ring») ist den Kindern des 1. Schuljahres zugeordnet und soll der Einführung ins Lesen mit Druckschrift dienen. Dem Anfänger wird ein kindertümlicher Stoff geboten: schöne, alte Kinderreime, Kettenreime, einfache Märchen und kleine Geschichten, lauter literarisch wertvolle Stoffe in ihrem ursprünglichen Text, nicht handwerksmäßig zurecht gestutzt, wie man es leider in manchen Fibern noch antrifft. Auf den ersten 40 Seiten ist der vom Kinde zu lesende Text groß —, der verbindende, vom Lehrer vorzusagende Text kleiner gedruckt. Auf diese Weise können an die Auffassung und Lesefähigkeit der Kinder anfangs ganz bescheidene Anforderungen gestellt werden. Allmählig werden sie gesteigert; auf kurzweilige Art wachsen die Kleinen mehr und mehr ins Lesen eines sinnvollen Ganzen hinein. Auf die durchaus nötigen Wiederholungen einfacher Silben wird durch die geschickte Auswahl der Liedchen gebührend Rücksicht genommen. Ein Bogen mit Druckbuchstaben will die Kinder zu selbständigem Lesen von Wörtern nach Art der Lesekasten veranlassen. Die guten, farbenfrohen Bilder von Cardinaux tragen natürlich dazu bei, den Kindern den Lesestoff lieb und vertraut zu machen. Kurzum: Was der bunte Vogel pfeift, lasset die Kleinen fröhlich nachsprechen. F. K.-W.

Für die Jugend vom 10. Altersjahr an.

Schmid, Martin: Bergblumen. Ein kleines Spiel. Schriften der Gemeindestube, Nr. 2. H. R. Sauerländer u. Co., Aarau. Fr. 1.20.

Ein Kranz der lieblichsten Bergblumen, Kinder in Gewändern nach Kreidolfschen Vorbildern, sammet sich um den Berggeist, und eine jede Blume sagt ihren besonderen Gruß ins Menschenland. Der Dichter hat es verstanden, in seinen Versen die Eigenart der Bergblumen zum Ausdruck zu bringen. Kommt noch die Anmut der Bewegungen im Reigen dazu, so muß etwas Erfreuendes für den Zuschauer entstehen. F. K.-W.

10 Hefte Johanna Spyri, Geschichten für jung und alt. 30—50 Seiten à 60 Rp.

Gemeinsam mit dem deutschen Spyri-Verlag hat der Verlag Ernst Waldmann in Zürich die zehn kleinen Erzählungen von zwei Bänden in einzelnen Heften herausgegeben, die sich vorzüglich als Geschenke an Kinder im Alter von 10—16 Jahren eignen. Johanna Spyri wird trotz der vielen modernen Jugendschriftsteller von unseren Buben und Mädchen immer noch bevorzugt. Und mit Recht. Das gesunde, naive Kindergemüt folgt den Schicksalen der kleinen Helden mit Spannung und Erbauung, denn — das verlangt das Kind, das von der Tragik des Lebens meist noch nichts weiß oder wissen will — sie enden alle gut.

Freilich, wenn wir Erwachsene diese Geschichten nach 20, 30 oder mehr Jahren wieder lesen, fällt uns leicht eine gewisse Gleichförmigkeit unangenehm auf; das Schema, auf das sie gebaut sind, ist zu leicht erkennbar: Ein Kind lebt in ärmlichen Verhältnissen mit der Mutter (der Vater starb infolge Unglücksfalls, nachdem die Eltern einige Jahre glücklich gewesen) oder es ist allein bei der Großmutter, die sich und das Kleine mit Milch und Kartoffeln kümmerlich durchbringt. Aber das Kind hat gute Eigenschaften, ist fleißig, freundlich und begabt, und wird nach einigen Jahren harter Entbehrung von einem Wohltäter aufgenommen oder in guten Verhältnissen versorgt. So das Rosenresli, das sein wenig Brot der Mutter des Joseph bringt, der Sami, der durch seine Gefälligkeit das geschätzte Faktotum im Parkgut wird; der Seppli auf der Gemmi, der mithilfe bei der Rettung der quecksilbrigen Rita, gelangt in den Besitz des höchsten irdischen Gutes, einer Geißel, und sein Vater erhält eine braune Kuh; das Trineli, das der Großmutter Lehre befolgt, gewinnt sich die reiche Goldapfelbäuerin zur Freundin und muß nicht zum bösen Vetter in die Fabrik; der verschuppte This wird doch noch etwas Rechtes, nachdem er in die rechten Hände kommt usw. Eine der besten Geschichten ist entschieden «Beim Weidenjoseph», in der eines der Kinder einen kleinen Konflikt erleben muß.

Aber diese Gleichförmigkeit in der Anlage wird den Kindern nicht bewußt, besonders wenn sie die Erzählungen einzeln lesen. Die Ausstattung der Hefte, von den wenig glücklichen Holzschnitten abgesehen, ist vortrefflich: ein schönes Papier, guter Druck und verschiedene Zweifarbendrucke als Umschlag, mit Moni, dem Geißbuben auf der Heimkehr, hinter ihm die ganze gehörnte Herde. Mit wenig Batzen läßt sich da viel Freude bereiten, und wer's vermag, der verteilt gleich eine Handvoll solcher farbiger Hefte unter eine Buben- oder Mädchenschar. E.

Spyri, Johanna: Heidi II. Heidi kann brauchen, was es gelernt hat. Mit 21 Bildern von Rudolf Minger. Ernst Waldmann, Verlag, Zürich. 149 S.

Dem Heidi I ist Heidi II gefolgt, ebenso hübsch in Format und Ausstattung, wenn auch das Papier dem der Vorkriegsausgaben noch nicht gleichkommt. Noch immer wird das Heidi unter jedem Tannenbaum willkommen sein und wird seine alte Zauberkraft bewahren. M. N.

Spyri, Johanna: Keines zu klein, Helfer zu sein. Mit einem bunten Titelbild und acht Textbildern von Heinrich Susemihl. Ernst Waldmann, Verlag, Zürich. 221 S.

Man setzt sich hin, vertieft sich in eine der drei Erzählungen, wird wieder Kind und fühlt sich gefangen. Das Buch von den kleinen Helfern hat nicht so viele Auflagen erlebt wie das Heidi, ist ihm aber ebenbürtig und gehört zu den nicht allzu häufigen Jugendbüchern, die wahrhaft ethischen Wert besitzen. M. N.

Kinder- und Hausmärchen aus der Schweiz. Gesammelt und herausgegeben von Otto Sutermeister. Mit Holzschnitten nach Originalzeichnungen von J. B. Weibrod. Aarau, Druck und Verlag von H. R. Sauerländer. 1873. 241 S.

Fast verschollene Märchen und Geschichten kommen mit diesem Bändchen wieder zum Vorschein. Es ist eine sehr willkommene Ergänzung zu den Grimm-, Bechstein- etc. Märchen und dürfte bei uns in der Schweiz wieder viel mehr zu Ehren gezogen werden. Otto Sutermeister hat sich mit dieser Sammlung ein bleibendes Verdienst erworben. Dem vielerzählenden Lehrer insbesondere wird das Büchlein mit seinen 63 zum Teil mundartlichen Märchen, Sagen, Geschichten und Schwänken oft gute Dienste leisten. M. N.

Fischli, Albert: Das Rüttelspiel. Jugendbornsammlung, 18. Sauerländer, Aarau. 14 S.

Keine Neubearbeitung von Schiller, beileibe nicht, sondern ein frischer Ausschnitt aus der gegenwärtigen Wirklichkeit. Eine gemischte Landschule macht ihre Rüttlereise. Die erquickend naturgetreuen Gespräche der Kinder drehen sich kaum um die geweihte Stätte. Doch wird auf Anordnung des Lehrers hin wacker gesungen, und ein würdiger Herr Pfarrer führt die flatternden Gedanken zu den Heldenvätern zurück. Mitreisende Franzosen, Engländer und Deutsche geben bei der Aufführung des muntern Stückleins unsern Sekundarschülern Gelegenheit, ihre ersten Fremdsprachbrocken anzubringen. H. M.-H.

Wüerich-Muralt, Emma: Go grüßech zäme! Theaterstückli, Gschichtli und allerlei Gedichtli. A. Francke, Bern. Fr. 1.60.

Die berndeutschen, humorvollen Verse mögen da und dort recht Freude machen: die Aufführungen sind einfach, leicht zu lernen und entsprechen in ihrem Inhalt dem kindlichen Empfinden. Ohne weitere Vorbereitungen lassen sie sich in jedem beliebigen Raum spielen, was auch ein Vorzug ist. F. K.-W.

Lenggenhager, Berta: En Stern erstrahlt im dunkle Land. Ein Weihnachtsspiel für Schulkinder. Räber u. Cie., Luzern.

Als Weihnachtsspiel für Anstalten oder ältere Schüler der Volksschule geeignet. F. K.-W.

Zulliger, Hans: Von den Leuten im Fluhbodenhüsl. Jungbrunnenheft 5. **Gfeller, Simon:** Numen es Schlüheli. Jungbrunnenheft 6. Alkoholgegnerverlag Lausanne und Agentur des Blauen Kreuzes Bern.

Die Pflicht der Schule, etwas gegen das Alkoholelend und besonders gegen den unheilvollen Schnapsgeuß zu tun, ist heute dringender geworden als je. Zur Lösung dieser Aufgabe leisten die vom Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen herausgegebenen Jungbrunnenhefte wertvolle Dienste. Daß es sich dabei nicht um seichte Traktatliteratur handelt, dafür bürgen die beiden zuletzt erschienenen Hefte, die zwei in der Führung der Feder wie des Schulzepters gewandte Berner Kollegen zu Verfassern haben. In beiden ist es ein wärschaftes Bauernmannli, das, durch die Umstände verführt, dem «Scharfen» in die Klauen fällt und hart vor dem Abgrunde durch die verständnisvolle Güte und Liebe der Angehörigen auf den rechten Weg zurückgeführt wird. Jede der beiden Erzählungen aber ist ein vollwertiges Werklein für sich. Die Lektüre des in urchiger Emmenthaler Mundart geschriebenen Geschichtleins wird durch Worterklärungen dem Nichtberner erleichtert. Sorgfältige Ausstattung und niedriger Preis werden das Ihrg zu Verbreitung dieser volkstümlichen, auch künstlerisch hochstehenden Originalerzählungen unter der Schuljugend beitragen. A. H. T.

Rosegger, Peter: Die schönsten Geschichten. Erster Band: Kindheitwege des Waldbauernbuben. Der Jugend dargebracht im Auftrage der Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin von Wilhelm Müller-Rüdersdorf. Mit Bildern von Ernst Kleinow. L. Staakmann, Leipzig. 181 S. M. 3.50.

Es ist eine sehr verdienstvolle Idee, schon die Jugend auf den reichen Born herzerquickender Erzählkunst des in aller Welt beliebten steierischen Walddandichters hinzuweisen. Die Lösung dieser großen, aber schönen und dankbaren Aufgabe ist dem Herausgeber gelungen; er hat aus dem über 50 Bände zählenden Gesamtwerk Roseggers mit glücklicher Hand 35 wertvolle und — mit einer einzigen Ausnahme — für die Jugend passende Geschichten ausgewählt und in zwei zumeist gut illustrierten Bänden vereinigt. Die Ausnahme bildet die Erzählung «Die Wacht am Rain», die, weil nicht für Kinder passend, bei einer zweiten Auflage besser weggelassen wird. J. G.

Rosegger, Peter: Die schönsten Geschichten. Zweiter Band: Mit Tieren und Menschen. Mit Bildern von Ernst Kleinow. 138 S. M. 3.50.

Bringt der erste Band vorzugsweise die schönsten von Roseggers Waldheimatgeschichten, wechseln im zweiten Band entzückende Tiergeschichten mit allerhand kleinen abenteuerlichen Erlebnissen, teils lustigen, teils ernsten Inhaltes in buntem Reigen ab. Zu den reizendsten Erzählungen gehören die Stücke, worin der alternde Dichter in herzniger Weise von seinen eigenen Kindern plaudert. Da hören wir wieder jenen liebevollen, feinsinnigen Kinderbeobachter, vernehmen wir wieder den Pulsschlag jenes großen, weisen Dichterherzens, dem in jungen Jahren die herrlichen «Schriften des Waldschulmeisters» entquollen. — Aber wir möchten beide Bände vor allem unserer reifen Jugend empfehlen; Kinder unter 12 Jahren vermögen das lyrische Gold dieser Darstellungen noch nicht zu heben. J. G.

Der Wolkenkönig. Märchen von Albert Sixtus. Mit Bildern von Prof. Ernst Liebermann. Enßlin u. Laiblin's Verlagsbuchhandlung, Reutlingen. Quartband. 136 S. M. 4.50.

Es wird einem kleinen Leser nicht leicht sein, dem Erzähler auf dem ungehemmten Flug seiner Phantasien zu folgen; gelingt es ihm aber, so wird er nachher noch angeregt den meistens gut, manchmal etwas unruhig erzählten Märchen nachsinnen. Einige davon, sehr realistischen Inhalts, fügen sich nicht zwanglos in die wolkenhohe Rahmenerzählung. — Die Bilder, teils im Text eingestreute Rötzelzeichnungen, teils farbige Vollbilder auf Kunstdruckpapier, sind nicht durchwegs kindertümlich, zeugen aber alle von echter Künstlerhand. R. F.

Sonne und Regen im Kinderland. 1925. Gundert, Stuttgart. Je 80 Pfg. Bd. 13: Berthold, Helene: Luana, das Märchen von der silbernen Kugel. Mit Zeichnungen von Helene Kirschke.

Schade, daß die Sprache der zarten Idee nicht ganz gerecht wird. Es mangelt ihr etwas Musik, Biegsamkeit und Durchsichtigkeit, um das Erscheinen eines Mondelfes glaubhaft zu machen. Luana hat im Übermut die silberne Halskugel, das Kennzeichen ihrer Mondnatur, von sich geworfen und muß ein Erdendasein bis zu ihrer Wiedergewinnung führen. Nach einer Handlung überwindungsvoller Nächstenliebe kehrt die Kugel zur erlösten Elfe zurück.

Bd. 14: Schumacher, Frida: Klein-Ulli, zwei Bubengeschichten. Mit Bildern v. Marianne Heim-Walther.

Die beiden Erzählungen sind nicht neu in der Erfindung. Von Ulli, dem kleinen Ausreißer, handelt die eine, und in der zweiten taucht der bekannte künstlerisch begabte Geiß-, bzw. Gänsehirt auf, der von Fremden entdeckt wird. Aber der Vortrag ist anmutig bewegt und von Herzlichkeit durchdrungen. H. M.-H.

Für die reifere Jugend und das Volk.

Frohes Schaffen, das Buch für jung und alt. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien. M. 7.50.

Der 2. Jahrgang des Buches schließt sich im großen Gehalt seinem Vorgänger würdig an. Eine Reihe belehrender, einfach geschriebener Aufsätze über Wissensgebiete, die uns heute speziell interessieren, wechseln mit schönen Erzählungen und Gedichten ab, bei denen auch unsere Schweizer Schriftsteller berücksichtigt sind. Einen prächtigen Beitrag hat auch H. Noll mit seinem liebevollen Darstellen des «Sumpfvogellebens, Beobachtungen aus Schweizer Sümpfen», geliefert. Die Firma hat bei dem billigen Preise auch eine schöne Ausstattung mitgegeben. Ein sehr willkommenes Weihnachtsgeschenk für reifere Leute.

Deutsche Jugendbücherei. E. Th. A. Hoffmann: Der Goldene Topf und Meister Martin der Küfer und seine Gesellen; Gottfr. Keller: Spiegel das Kätzchen; Luise v. François: Fräulein Muthchen und ihr Hausmeier; Jer. Gotthelf: Das Erdbeeri-Marelli. Hermann Hillger Verlag, Berlin u. Leipzig. Fr. 2.50.

Die bekannte billige Sammlung verdient in bezug auf die Auswahl des jugendlichen Lesestoffes alles Lob. Die sechs obigen Hefte enthalten klassisches deutsches Literaturgut, das keiner Empfehlung mehr bedarf. Auch die Ausstattung hat gegenüber früher gewonnen: Zu einem bunten Umschlagbild von Künstlerhand gesellt sich jetzt auch ein besseres Textpapier, so daß die deutsche Jugendbücherei, die nunmehr auf 206 Nummern gediehen ist und somit für die Klassenlektüre die reichste Auswahl bietet, die Beachtung der schweizerischen Lehrerschaft voll auf beanspruchen darf. A. Fl. Schreiner, Wilhelm: Im Zauber der Südsee. K. Thienemann, Stuttgart. 1924. 184 S. Groß-Oktav. Fr. 11.50.

Eine fremde Welt wird für den Leser und namentlich für den jugendlichen durch bloße dunkle Andeutungen nicht zur Wunderwelt. Über die Entstehung der pazifischen Inselwelt, in die wir zwei deutsche Jungen begleiten, sind zum Beispiel folgende Sätze zu finden: «Noch waren ja die Gelehrten nicht ausgestorben, die annehmen zu müssen gemeint, daß ein ungeheurer Zusammenstoß mit einem Himmelskörper, einem etwa früher bestandenen, dann von der Erde angezogenen und auf sie gestürzten zweiten Mond, weite ursprüngliche Festlandsgebiete chaotisch zerschlagen habe, wobei durch das Schmelzen seines Eiskernes die Weiten des stillen Ozeans sich mit ihren Wassern gefüllt haben mochten. Mit stärkeren Gründen freilich ließ sich die andere Theorie der Entstehung der Südsee-Inselwelt stützen, die, wie auch der Vater neulich noch verraten, daß eruptiven Wirkungen aus dem Erdinneren heraus arbeitete, die an der einen Stelle.... hochgehobenes Land zeitigten und doch sehr wohl zu gleicher Zeit der Anlaß zu ebenso starken Landenkungen an anderer Stelle sein konnte.» — Schade um das gute Papier, den guten Druck und die Auslagen für die farbigen Bilder! M. Oe.

Schweizer-Dütsch. Mundartliche Dichtungen aus allen Gauen, ausgewählt von Josef Reinhart. Albes, wo mer jung sy gsi. Heft 61, 62, 63. Orell Füßli, Zürich. 1924. 45 S. Fr. 1.50.

Daß der Dialektidichter Josef Reinhart weiß, wo er seine Erzähler für das «Schweizer-Dütsch» zu holen hat, liegt auf der Hand. Das Bändchen, das Heft 61, 62, 63 umfaßt, vereinigt Otto v. Greizer, Emil Balmer, Simon Gfeller und Hans Zulliger, die das ewig dankbare Thema «Albes, wo mer jung sy gsi» anschlagen, so daß das Bändchen auch innerlich geschlossen ist. v. Greizer, der Gründer des Heimatschutztheaters, erzählt, «wie mer albes theaterlet hei als Chinder», Balmer schildert die erste Schulreise, Gfeller führt zur Arbeit und Zulliger läßt uns in die Seele eines kleinen Tierfreundes schauen. Es sind Geschichten von echten Erzählern, voll Sonne und Tiefe, die überall gelesen und genossen werden sollten, zeigen sie doch wieder, welche gesunden Kräfte in unserer Volkssprache liegen, wo sie nicht von Stümpfern mißbraucht wird. Die vorliegenden Erzählungen sind auch vorzüglich gruppiert. Die Hefte sind einfach, aber gut ausgestattet und präsentieren sich mit dem Baum und der weiten Landschaft des Titelbildes recht einladend. Ms.

Schweizer-Dütsch. Mundartliche Dichtungen aus allen Gauen, ausgewählt von Josef Reinhart. Us junge Johre, Heft 64, 65. Orell Füßli, Zürich. 1924. 28 S. Fr. 1.50.

Dies Büchlein vereinigt Heft 64, 65 der Sammlung und bringt ebenfalls Kindheiterinnerungen unter dem Titel «Us junge Johre». G. Fischers mit Ernst und Humor gemischte Geschichte einer Aarauer Schützenuhr ist gut erzählt, wenn wir auch, selbst für die Dialekterzählung, die Schützenuhr nicht mehr als kostbarstes Kleinod betrachten können.

Das Durchstöbern eines Albums, «Der Gotte ihres Hölgealbum», gibt Martha Ringier Anlaß, die Geschichte eines verschuppten Mädchens zu erzählen, das sich aus Schwachheit und Schüchternheit zur Diebin stempeln läßt, flieht, erkrankt und erst auf dem Sterbebett Genugung und Ehren erfährt. Die Erzählung, in reinem Aargauerdialekt, weiß trotz des Motivs das Rührselige noch zu vermeiden. Besonders für Mädchen! Das Büchlein «Us junge Johre» sei empfohlen. Ms.

Wilms, Balthasar: Die Zunft zum Falkenberg in Freiburg i. Br. Bilder aus dem Zunft- und Bürgerleben der Kaufleute von Freiburg, unter besonderer Berücksichtigung der Wirtschaftspolitik der Zünfte. Mit Illustrationen von Eduard Stritt. Herder, Freiburg i. Br. 1925. 358 S.

Das Buch ist die Fortsetzung eines früheren Werkes des Verfassers, betitelt: Die Kaufleute von Freiburg i. Br., 1120—1520. Die

Geschichtslehrer seien nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht. Es birgt einen Segen von kulturhistorisch merkwürdigen Zügen. Mit besonderer Liebe ist die Blütezeit der Zunftverfassung, das 16. Jahrhundert, behandelt. Wir sehen sie vor uns, die tüchtigen, erprobten Bürger, die ihren Stand werthalten und ihr Können, ihre Meisterschaft im Berufe als das Höchste auf der Welt erachten. Mit Basel und dem Wallfahrtsorte Einsiedeln werden mehrfache Beziehungen nachgewiesen. Da eine ähnliche Zunftentwicklung wie in Freiburg i. Br. auch in unseren Schweizerstädten stattfand, wird die anregende Biographie des Kaufmannsstandes zum Falkenberg auf unsere eigene Vergangenheit manches aufhellende Streiflicht werfen. H. M.-H.

Franck, Harry: Ohne Geld um die Welt. Mit 61 Abbildungen nach Originalaufnahmen des Verfassers und einer Kartenskizze. Literarische Anstalt Rütten u. Loening, Frankfurt a. M. 1924. 510 S. Geh. M. 5.—, geb. M. 10.—.

Ohne jegliche Geldmittel und nur mit dem Rucksack und der Kamera ausgestattet, ist der amerikanische Student Franck ausgezogen, die Welt zu umwandern, auf alle möglichen Arten seinen Unterhalt verdienend, als Viehtreiber, Zirkusarbeiter, Clown, Matrose arbeitend, auf der Landstraße und in Herbergen mit den Vagabunden Freundschaft schließend und so aus nächster Nähe und unmittelbarer Anschauung das Leben und die Verhältnisse der Völker und Länder studierend. Nach vielen Entbehrungen und Überwindung von mancherlei Hindernissen kam er nach einem ereignisvollen Jahr wieder zurück. Er hatte bewiesen, daß «ein Mann ohne Geld, Waffen oder Gepäck den Erdball umkreisen kann», und bietet nun denen, die am «Kamine träumend ihre Reisen machen», ein Buch voll lebensvoller, interessanter Schilderungen. Unmittelbarkeit und Lebenswahrheit sind die großen Vorzüge dieses Buches, das außerdem für unsere Jugend wegen seiner Veranschaulichung der Durchschlagskraft eines starken Willens und zielbewußter Energie von bedeutsam erzieherischem Werte ist. A. B.

Geschichten des Kinderboten. Unter Mitwirkung von P. Holtey-Weber, J. Kammerer, M. Ulbrich. Herausg. von Chr. Buyer. Erziehungsverein Elberfeld. 1924. Fr. 3.—.

Die Hauptaufgabe dieses Buches liegt in der Ausstreuung des evangelischen Wortes in die Kinderseelen. Sein künstlerischer Wert ist stellenweise durch die Absicht beeinträchtigt. Doch sind mehrere Beiträge, wie die von Anny Wienbruch, so recht aus dem Erleben der Jugend herausgeschrieben, daß uns fast ein Bedauern beschleicht über die einen größeren Kreis ausschließende konfessionelle Einstellung. Immerhin sei betont, es werden Andersgläubige nirgends angegriffen. Wir haben hier ohne Zweifel ein gutes und wertvolles Geschenkbuch für Konfirmandinnen. H. M.-H.

Günther, Hanns: Die weite Welt. Ein Buch der Reisen und Abenteuer, Erfindungen und Entdeckungen. Rascher u. Cie., Zürich. 480 S. Fr. 10.—.

Dieser 2. Band gibt dem ersten bezüglich seiner Vielgestaltigkeit und der Qualität des Inhalts, zu dem namhafte Mitarbeiter beigezeichnet haben, nichts nach. Wiederum sind die wichtigsten Wissensgebiete mit interessanten Aufsätzen vertreten, so über Länder- und Völkerkunde, Verkehrswesen, Elektrotechnik, Geologie und Astronomie, Physiologie und Psychologie u. a. m. Flugtechnik ist durch Radiotechnik ersetzt. Für die Kleinen findet sich einiges unter den «Knacknüssen» und dem Abschnitt: Basteln und Bauen, Spiel und Sport. A. B.

Mittelholzer, Walter: Im Flugzeug dem Nordpol entgegen. Junker'sche Hilfsexpedition für Amundsen nach Spitzbergen 1923. Mit Beiträgen von Dr. Wegener, Prof. Miethe, A. Hoel, Kap. Boykow. 106 S. mit 4 Kartenskizzen, 32 Abbildungen auf Tafeln und 16 Tiefdruckbeilagen nach Fliegeraufnahmen. Orell Füßli, Verlag, Zürich. Geb. in Ganzleinen Fr. 9.—.

Die Junker-Expedition nach Spitzbergen, der das Buch seine Entstehung verdankt, war ursprünglich als Hilfsexpedition für Amundsens Nordpolflug gedacht, verlor jedoch nach dem Mißlingen des Probestuges 1923 ihren eigentlichen Zweck. Trotzdem wurde das Unternehmen, dem unser schweizerischer Fliegeroffizier Mittelholzer auf eine Anfrage in Berlin im letzten Moment als Flugfachmann beigegetreten war, und das sich schon in Tromsö befand, durchgeführt, um weitere Erfahrungen über das Flugwesen in den arktischen Gegenden zu sammeln und verschiedene wissenschaftliche Aufschlüsse zu erlangen. Die einleitenden Kapitel bringen zunächst aus berufener Feder Belehrendes und Unterhaltendes über die geographischen, geologischen und aerologischen Verhältnisse Spitzbergens und des Nord-Ost-Landes, sowie über die photographischen Bedingungen der Flugzeugaufnahmen und die Geschichte der Polforschung übersichtsweise bis zur Gegenwart. Besonders spannend ist dann aber der Hauptteil des Buches mit des Verfassers Schilderungen der grotesk-schönen Gletscher- und Eiseswelt Spitzbergens, die unser Landsmann auf einsamen, kühnen Flügen zu meist erstmals durchflog und deren Schönheit er in einer großen Anzahl wunderbar klarer Photos festgehalten hat. Das Buch ist ein Zeugnis von Forschermut und Tatkraft, für Interessenten jeden Alters von hohem Genuß und läßt einen nicht mehr los, bis man es gelesen hat. A. B.

Schweizer Bibliothek. Herausgegeben von Robert Jakob Lang. Zürich, Verlag d. Schweizer Bibliothek, Edwin Furrer. 6 Bde. 30 Fr.

Nachdem durch den Krieg ähnliche Unternehmungen hatten eingestellt werden müssen, ist der erneute Versuch, in einer «Schweizer Bibliothek» einheimische, schriftstellerische Kräfte einem weiteren

Leserkreis zuzuführen, an sich lebhaft zu begrüßen. Wenn man schreibt «Schweizer Bibliothek», so liegt darin etwas wie eine moralische Verpflichtung, hier mit kritischem Blick, Sorgfalt und Geschmack etwas Gediegenes zu schaffen. Unter diesem Gesichtspunkt möge auf einiges hingewiesen werden, das den Eindruck des bisher Gebotenen beeinträchtigt.

Die jedem Buch vorausgehenden, halb selbstpfehlenden, halb lehrhaften Plaudereien des Verlegers, die neben anderen unnötigen Ausführungen dem Leser seine Einstellung zum Buche fast vorschreiben möchten, sollten wegleiben, oder aber die «Schweizer Bibliothek» verzichtet von vornherein auf einen großen Teil von Lesern, die diese Art der Einnischung des Herausgebers in sein Verlagswerk nicht schätzen. Dann aber sind die größeren Beiträge nicht alle qualitativ genügend und von allgemeinem Interesse. Um nur eines zu erwähnen, enttäuscht Möschlin mit seinem ermüdenden und stellenweise fast banalen Detektivroman «Der Diebstahl in der Allgemeynen». Geschmackvoll ist es nicht, neben diese Titelseite (Bd. 3, S. 38) ein «Gebet» zu stellen. Das Dialektgedicht «E voll Herz» (sollte heißen «Härz») von Meyer-Merian bringt noch einige Schreibfehler mehr, als im «Büscheli Wintermayeli» schon stehen. Es ist schade genug, daß Meyer-Merian seine feinen, baseldeutschen Dialektgedichte nicht ganz fehlerlos niederschreiben verstand; da hätte eher Korrektur hergehört. Die kurzweiligen Beiträge: «Aus Welt und Leben» könnten mehr Neuzeitliches bringen. Einband und Papier sind weder einem Bibliothekbuch, noch dem Preise entsprechend. Bei Vermeidung der angedeuteten Mängel kann das Ganze zweifellos auf einen feineren Ton gestimmt und dem Volke eine wertvolle Gabe geschaffen werden.

A. B.

von Fellenberg, Edmund: Der Ruf der Berge. Die Erschließung der Berner Hochalpen. Gesammelt und mit Lebensbild versehen von Ernst Jenny. Mit 32 Abbildungen und einer farbigen Zeichnung. Eugen Rentsch, Verlag, Erlenbach-Zürich. 1925. 357 S. Geh. 9 Fr., geb. 11 Fr.

Wer Freude an alpiner Literatur hat, der findet an diesem Lebenswerk Fellenbergs, des vornehmsten Erschließers der Berner Alpen aus den Jahren 1856–84, ein prächtiges literarisches Dokument der klassischen Periode des Bergsteigens in der Schweiz, das zugleich Zeugnis dafür ablegt, daß die Erschließung dieses Alpengebiets nicht englischen Bergsteigern zu verdanken, sondern in erster Linie eine schweizerische Angelegenheit gewesen ist. Frei von einseitiger Sportbetätigung und Rekordsucht, aus reiner, warmer Liebe zur Natur dem unwiderstehlichen Ruf der Berge seiner Heimat folgend, bestieg er vom Wildstrubel bis zum Wellhorn manchen Gipfel als Erster oder Zweiter, und dies noch ohne moderne Ausrüstung, ohne zuverlässige Karten und vorgeschrittene Technik, sondern zu einer Zeit, da mangels von Schirnhütten noch frostige Freilager und sehr lange Aufstiege vom Tale aus nötig waren. Nicht zu vergessen, was zwar im Buche zurücktritt, daß Fellenberg als studierter Bergingenieur den Blick immer aufs Ganze gerichtet hielt und so der topographischen und geologischen Wissenschaft wertvolle Dienste geleistet hat. Außer einer langen Reihe prächtiger Bergaufnahmen ist dem Werke, das jedem Bergfreund zu empfehlen ist, seine beste zeichnerische Leistung, das Panorama vom Scheuchzerhorn, beigegeben. Den Beschluß bildet ein kurzes Lebensbild des anspruchslosen und doch so erfolgreichen Pioniers der Berner Alpen.

A. B.

Conrad Ferdinand Meyer-Ausgabe. Ernst Waldmann, Verlag, Zürich.

Diese C. F. Meyer-Ausgabe von Waldmann, Zürich (8 Bände je nach Qualität des Papiers 45–50 Fr.) hat als Bibliothekbuch mit starker Benützung den Vorzug der soliden Fassung und gereicht zudem in seinem geschmackvollen dunkelblauen Ganzleinenband mit Goldprägung der Privatbibliothek zur Zierde.

A. B.

Gotthelf, Jeremias. Kleinere Erzählungen. Herausgegeben und mit einer Einführung versehen von Rudolf Hunziker. 2 Bde. Eugen Rentsch, Verlag, Erlenbach-Zürich. 1925. Je 450 S. Halbleinen je Fr. 5.50, Leinen Gesch.-Bd. je Fr. 7.50, Halbleder je Fr. 10.—

Der Verlag Rentsch bereichert den Büchertisch mit zwei hochwillkommenen, prächtigen Gotthelfbänden, enthaltend 15 Schätze seiner ausgereiften Kleinkunst. Außer den schon in Voigtländers «Meistererzählungen» erschienenen bekannten Novellen finden sich als Auslese aus den «Bildern und Sagen aus der Schweiz» die Geschichte des Herthapriesters: «Der Druide», eine Schilderung von Schweizerland und -volk zur Zeit Julius Cäsars. Dann die lebenskundigen Erzählungen aus dem Gebiet der Brautgewinnung und des Ehelebens: «Michels Brautschau», «Wie Joggeli eine Frau sucht», «Wie Christen eine Frau gewinnt», «Der Besuch auf dem Lande». Letztere Geschichte ist ein Ausschnitt aus dem ersten Teil des kürzlich im gleichen Verlag erschienenen großangelegten, aber unvollendet gebliebenen Romans «Der Herr Esau». Derselben Werke werden die in sich abgeschlossenen Erzählungen entnommen: «Der Notar in der Falle», «Wahlängsten und Nöten des Herrn Böhneler», «Eine alte Geschichte zu neuer Erbauung», «Die Wege Gottes und der Menschen Gedanken», in denen Streberton, politische Windbeutelei, Geld- und Machtgier mit trefflichem Humor gezeißelt werden.

Die herzerfrischenden, aus der Not der Zeit entstandenen Meisterstücke der Erzählkunst unseres großen Volkserziehers von Lützelfühl haben für die heutige Zeit in vielfacher Beziehung erneute Geltung; dem Literaturfreund aber bieten sie ein gutes Bild von der Mannigfaltigkeit von Gotthelfs Schaffen und dem uner-

schöpflichen Reichtum seiner dichterischen Gestaltungskraft. Dieser Volks-Gotthelf ist ein wirkliches Volksbuch im besten Sinne, auf das wir stolz sein können. — Die Eröffnung des ersten Bandes bilden die «Bekenntnisse Gotthelfs» (seine Selbstbiographie und zwei Briefe), den Beschluß die sachkundigen Ausführungen über die kleineren Erzählungen durch Prof. Rud. Hunziker. — Im dritten Band (1926) werden die schönsten Erzählungen aus der Spätzeit des Dichters nachfolgen.

A. B.

Pädagogik und Philosophie.

Eucken, Rudolf: Einführung in die Hauptfragen der Philosophie. 4. verbesserte Aufl. 1925. Quelle u. Meyer, Leipzig. 195 S. M. 6.—

Eine Einführung in die Philosophie kann naturgemäß die hier aufgezeigten Probleme wie Einheit und Vielheit, Ewigkeit und Zeit, Außenwelt und Innenwelt, Wahrheit, Glück, nur in ganz großen Linien behandeln. Feine Abweichungen, manche Gegenläufe, endgültige Entscheide müssen unberücksichtigt bleiben. Die Schau erstreckt sich jeweils über die Geschichte der Philosophie, vom Griechentum her bis in die Gegenwart. Unsere lebenshungrige Zeit mag es sympathisch berühren, daß hier ein inniges Bemühen um den Zusammenschluß von Philosophie und Leben sich kundgibt. Es fragt sich nur, ob diese Philosophie einer wissenschaftlichen Umgrenzung standhält, ob hier nicht vielmehr Philosophie «als ein a priori des Lebens, nicht bloß des Denkens» ungerechtfertigt ins Schicksalshafte überspannt wird.

-d-

Kaestner, Paul: Lebendige Zeugnisse für die Arbeit unserer Volksschule. Julius Beltz, Langensalza. 182 S. M. 12.—

Der Ministerialdirektor im Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung veröffentlicht eine bunte Folge von Schülerarbeiten aus den von ihm besuchten Volksschulen: Briefe, Zeichnungen und Buntpapierarbeiten. Beim Durchgehen des Buches wird man allgemein erstaunt und erfreut sein über die Leistungsfähigkeit des Volksschülers. Und dennoch kann meiner Auffassung nach das Buch nicht ganz das richtige lebendige Zeugnis der Volksschularbeit sein. Einmal stört der Umstand, daß alle Briefe an den Verfasser selbst gerichtet sind. Dadurch wird der Blick von dem gewöhnlichen Erlebnisbereich der Schüler und der dadurch und durch den Lehrplan bedingten Stoffauswahl abgelenkt. Briefe der Kinder an Freunde, Verwandte und Bekannte, Anfragen an Geschäfte u. dgl. fehlen ganz. Sodann ist die Werktagsarbeit, ein Einblick in die Fertigkeiten und ins Üben vollständig ausgeblieben. Diese gehört aber auch zum wahren Bild unserer Schulen. — Der Verlag hat alles getan, das Buch gut auszustatten. Der Preis erscheint im Hinblick auf die mustergültige, meist farbige Wiedergabe der Schülerarbeiten durchaus angemessen.

Kl.

Weimer, Hermann: Psychologie der Fehler. — **Kießling, Arthur:** Die Bedingungen der Fehlsamkeit. Julius Klinkhardt, Leipzig. Geh. M. 3.—, bzw. M. 2.40.

Die beiden Bücher gehören zusammen und füllen, jedes in seiner Art, Lücken in den psychologischen Kenntnissen der meisten Lehrer aus. Wie leicht ärgert sich der Lehrer über die Fehler seiner Schüler, wie leicht ist er geneigt, sie auf Faulheit oder Dummheit zurückzuführen, und wie wenig beachtet er, daß alle Fehler psychisch bedingt sind. Wie groß, fast ungeahnt groß die Zahl der Ursachen für die Fehler ist, zeigt das zweite Buch deutlich. Mit großer Sorgfalt ist der Verfasser den Bedingungen der Fehlsamkeit nachgegangen. Das erste Buch nimmt sich im einzelnen der verschiedenen Fehlerarten an. Mit einem Schlag fast öffnet es dem Leser die Augen. Wie ganz anders, wie viel milder wird der Lehrer nachher die Fehler seiner Schüler beurteilen. (Eine zweite Auflage des Buches von Weimer dürfte den Rechenfehlern noch etwas mehr Aufmerksamkeit schenken.) Die beiden Bücher sollten jedem amenden und jedem angehenden Lehrer in die Hand gegeben werden.

Kl.

Liebmann, Albert, Dr. med., Arzt für Sprachstörungen in Berlin: Vorlesungen über Sprachstörungen. Zweite umgearbeitete Auflage. 1925. Verlag Oskar Coblentz, Berlin W 30. Preis per Heft M. 2.—

Heft 1: Die Pathologie und Therapie des Stotterns mit Übungstafeln in völlig normaler Sprache. Über die Behandlung des Stotterns ist schon sehr viel geschrieben worden. Was uns Liebmann hier aus seiner dreißigjährigen Erfahrung heraus mitteilt, ist klar und einleuchtend. Er hält alle Atmungs-, Stimm- und Artikulationsübungen, sowie jede unnatürliche Sprache für völlig entbehrlich und will auch von Hypnose und Suggestion nichts wissen. Trotzdem erzielt er sehr gute Erfolge. Die Übungstafeln im Anhang, bestehend aus einer Reihe kleinerer und größerer Erzählungen, ersparen das oft mühsame Zusammensuchen geeigneten Übungsstoffes.

Heft 2: Sammeln. Eine wertvolle Orientierung über das große Gebiet der Sprachstörungen, die unter diesen Begriff zusammengefaßt werden; ein trefflicher Leitfaden, in welchem nicht nur über das Wesen der einzelnen Störungen, sondern auch über deren Bekämpfung Aufschluß gegeben wird.

Heft 3: Hörstummheit. Eine Sprachstörung, deren Feststellung und Behandlung in erster Linie dem Spracharzte zukommt. Doch ist auch dieses Heft, wie die beiden ersten, dem Studium aller Pädagogen, die mit sprachkranken Kindern zu tun haben, also vor allem den Lehrkräften an Spezial- und Sprachheilklassen bestens empfohlen.

E. B.